

Nannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Kurträger
RM. 1.20 vierteljährlich
Frei ins Haus durch die Post
RM. 1.30 vierteljährlich

Mit einem
Illustrierten Sonntagblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
bezieht alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Rauhof.
Redaktion:
Aug. Franz Gauschild, Rauhof.

Veränderungen:
Für Inserenten der Anzeigenschein-
schaft Grimma 10 Bfg. die fünf-
spaltige Zeile, an erster Stelle und
für Kurträger 12 Bfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Nannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Sonntags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 88.

Sonntag, den 23. Juli 1905.

16. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Während des Urlaubs des Unterzeichneten sind alle Anmeldungen rechtzeitig und zwar vom **25. bis mit 31. Juli** bei Herrn Lehrer **Richter**, Gartenstraße 111 R, I. „ „ „ **14. August** bei Herrn Kantor **Spanich**, Schulstraße, alte Schule 3, Haus Nr. 1 zu bewirken.
Evangelisch-lutherisches Pfarramt Rauhof-Klinga, am 22. Juli 1905.
P. Herbrig,
Pfarrer.

Der Sächsische Innungstag.

Wie schon mitgeteilt, trat der sächsische Innungstag am Montag in Markranstädt zu seinem 18. Verbandstage zusammen, dem eine reichhaltige Tagesordnung zur Beratung vorlag. Die Staatsregierung sowie sämtliche sächsische Gewerbelammern hatten Vertreter entsandt. Zunächst gelangte ein Antrag zur Beratung, den Zwangsinnungen für ihre Bezirke und Handwerke unter Vorbehalt des zuhändigen Bürgermeisters das Recht zur Abnahme der Meisterprüfungen zuwerkennen. Hierzu wurde ein Vermittlungsantrag eingebracht, auch den freien Innungen das Meisterprüfungsrecht zu erteilen. Schließlich fand der Antrag in der Weise Zustimmung, daß der Verbandsvorstand beauftragt wurde, dahin zu wirken, daß die Obermeister der Zwangsinnungen zu den Prüfungscommissionen für die Meisterprüfungen zugezogen werden. Weiter stand ein Antrag der Schuhmachereinnung zu Dresden auf der Tagesordnung, der Verhandlungstage möge beschließen, daß die Gewerbelammern von den Innungen bei Streiks beratend in Anspruch genommen werden können. Nach lebhafter Aussprache hierüber einigte man sich dahin, den Innungen zu empfehlen, sich in Zweifelsfällen bei Streiks bei den Gewerbelammern Rat zu holen. Bezüglich einer Verschärfung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, mit dem gegenwärtig noch nicht alle Auswüchse im Geschäftsleben getroffen würden, beschloß man, beweiskräftiges und zahlreiches Material zu sammeln, um die Vertition an den Reichstag ausrichtsvoll zu begründen. Ein weiterer Beratungsgegenstand betraf die Zuchtstaus- und Gefängnisarbeit als schwere Konkurrenz der Handwerker. Klempnerobermeister Fall-Zwickau beantragte den Vorstand zu beauftragen, eine Eingabe an das Ministerium des Innern zu veranlassen mit der Bitte, das fernere von Sträflingen des Zuchtstaus in Waldheim und der Gefängnisse zu Zwickau und Baugen u. Handwerkerarbeiten nicht mehr angefertigt und ausgeführt werden. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß handwerksmäßige Arbeiten, welche die freien Staatsbürger in ihrem Erwerbe schädigen, in den fraglichen Anstalten nicht mehr mit Maschinen ausgeführt werden dürfen. Weiter beschloß man eine Eingabe an das Kriegsministerium, daß fernere das Ausweichen, Malen und Tapezieren von Wohnungen u. in Kasernen nicht mehr vom Regiment und durch dessen Soldaten auf Kosten des Regiments, sondern durch die Garnisonverwaltungen und durch Bauwerken ausgeführt werden. Der Antrag fand Annahme mit einem Zusatz, daß auch gegen die Vertichtung industrieller Arbeiten in sächsischen Arbeitsanstalten vorgegangen werden soll. Die Tischlerzwangsinnung zu Dresden stellte den Antrag, in einer Eingabe an das Justizministerium vorstellig zu werden und zu bitten, daselbe möge dahin wirken, daß die Eintragung von Forderungen oder Geltendmachung von Ansprüchen bis zur Reifehöhe von 1000 Mark bei den Amtsgerichten zulässig werden ohne Vertretung durch Rechtsanwält. Der Antrag fand einstimmige Unterstützung und wurde einstimmig angenommen. Der nächste Verbandstag soll in Glauchau abgehalten werden.

Südwestafrika.

Oberst Deimling der Führer des zweiten südafrikanischen Feldregiments, weil seit mehreren Wochen zur Kur in Baden-Baden. Er hatte sich bekanntlich im Feldzuge durch einen unglücklichen Sturz eine schwere Verletzung des rechten Armes zugezogen; nichtsdestoweniger war er, den Arm in der Binde tragend, bei der Truppe geblieben, bis er sich gezwungen sah, sich einem geordneten Verfahren zu unterziehen. Die Kur war von bestem Erfolge; der Arm ist wieder ganz beweglich, und es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß Deimling wieder dienstfähig werden wird. Der erfahrene Offizier begt von der Zukunft der Kolonie eine günstige Meinung; das Klima sei außerordentlich gesund; sogenannte Gefährtskrankheiten kämen trotz des großen Temperaturwechsels beinahe nicht vor, man müsse sich nur gegen die Abendkühle schützen; das gegenwärtig starke Auftreten des Typhus sei nicht als ständige Erscheinung anzusehen. Wie andere Afrika-kenner, warnt er davor, Buren in größerer Menge anzusiedeln; diese seien ein ziemlich unsicheres Element, das sich schwer in ein geordnetes Staatswesen eingliedern lasse. Der Oberst ist voll der Anerkennung und des Lobes für unsere Truppen, die, wie er sagt, an Mut und Todesverachtung im Gefecht und an Ausdauer in der Ueberwindung größter Anstrengungen und Strapazen den überwundenen Japanern nicht nachstünden. Wenn ein Patrouillenritt gegen die Hottentotten zu machen sei, meldeten sich immer zahlreiche Freiwillige, obgleich ein solcher Ritt in vielen Fällen den sicheren Tod bedeute. Das sei so schwierig sei, die Häuptlinge der feindlichen Stämme zu fangen, erkläre sich daraus, daß diese sich während des Gefechtes hinter der Front aufhalten und, wenn die Sache schief gehe, beiseite an ihre Sicherheit denken. Ihr Ansehen bei ihren Leuten sei so fest gewurzelt, daß ihnen dieses unritterliche Verhalten nicht schade.

Rundschau.

— **Die Bevölkerung des Deutschen Reiches** hat nach der Schätzung des Reichlichen Statistischen Amtes im laufenden Jahre 60 Millionen überschritten. Nach dem Statistischen Jahrbuch ist die mittlere Bevölkerung des Jahres 1905 auf 60 164 000 Köpfe geschätzt gegen 59 364 000 im Jahre 1904 und 58 569 000 im Jahre 1903. Von 1903 zu 1904 hätte hiernach die Bevölkerung um 795 000 und von 1904 zu 1905 um 800 000 zugenommen. Die am 1. Dezember d. J. stattfindende Volkszählung wird zeigen, wie weit das rechnungsmäßige Ergebnis von dem wirklichen abweicht. Erheblich wird der Unterschied nach den Erfahrungen bei den früheren Volkszählungen jedenfalls nicht sein. Die 50. Million überschritt die Einwohnerzahl Deutschlands im Jahre 1892; 1870 betrug die Bevölkerung des heutigen Deutschen Reiches 40,8 Millionen, 1855 36,1, 1816 24,8 Millionen. Man kann ungefähr berechnen, daß sich die Bevölkerung des Reiches seit 72 Jahren verdoppelt hat.

— Eine Zunahme der **Feuerbestattungen in Deutschland** wird seitens der Flamme, des Organs des Berliner Vereins

für Feuerbestattung festgestellt. Im ersten halben Jahre 1905 haben 902 Feuerbestattungen stattgefunden gegen 664 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Da im ganzen Jahre 1902 nur 861 Verstorbenen sich einäschern ließen, so wird diese Zahl in der ersten Hälfte dieses Jahres bereits durch 41 überholt. Unter den Krematorien ist hinsichtlich der Zahl der Verbrennungen Hamburg mit 91 an erster Stelle zu nennen.

— Zur **Militärinquantierungsfrage**, die jetzt wieder an Interesse gewinnt, wird der „Nationalzeitung“ mitgeteilt, daß im Laufe der letzten Monate bei dem preuß. Kriegsministerium und den Generalcommandos zahlreiche Besuche eingegangen sind. Es wird darin gebeten, die Mannschaften tunlichst mit gelieferter Verpflegung in Quartier zu geben, daß sie also alle Lebensmittel mitbringen und den Quartiergebern nicht die Verpflegung der Leute obliegt, da es bei den allgemein teuren Preisen nicht möglich ist, für die festgelegte Entschädigung ausreichend zu liefern. Dergleichen wird gebeten, auf die Gemeindevorstände dahin einzuwirken, daß die besser situierten Einwohner mehr als bisher Einquartierung erhalten.

— Aus Anlaß des 25jähr. Regierungsjubiläums des Fürsten Karl Günther von **Schwarzburg-Sondershausen** sind Zweimarstücke besonderer Prägung von der Berliner Münze hergestellt worden. Die Jubiläumstücke zeigen auf der Vorderseite in schöner und klarer Prägung das Brustbild des Fürsten; unter einem Lorbeerzweig ist das Jahr des Regierungsantritts (1880) und das Jubiläumsjahr (1905) angegeben.

— Den zahlreichen Wettvermittlungsbureau in **Berlin** wird durch das neue Totalisatorgesetz, das heute in Kraft tritt, und über welches das folgende berichtet wird, ein Ende gemacht. So mancher kleiner Restaurateur und Zigarrenhändler, der durch das Vermitteln von Wetten einen hübschen Nebenverdienst gehabt hat, geht dieses Verdienstes jetzt verlustig. Die großen Berliner Bureaus haben ihren Sitz zumeist noch Holland verlegt, von wo sie sich mit den Wettlustigen brieflich in direkte Verbindung setzen. Es wird also luftig weiter gewettet. Nur dürfen sich die gewerbsmäßigen Vermittler nicht erweisen lassen. Sie riskieren nach § 6 des Gesetzes hohe Geldstrafen oder Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten.

— In dem **Stettiner** Vorort Scheune sind wie im vorigen Jahre wiederum zahlreiche Typhuserkrankungen entstanden. Verseuchtes Pumpwasser wird als die Ursache gelten.

— Am 28. Juli geht vom Übungsplatz zu **Munster** eine Kompanie in der Stärke von 300 Mann mit Pferden nach Südwestafrika ab.

— **England.** Die Kommission zur Untersuchung der aufsehenerregenden Vorgänge bei militärischen Lieferungen in England machte die merkwürdige Entdeckung, daß eine Ratte für das Verschwinden von Dokumenten verantwortlich zu machen ist, deren Vernichtung Sir William Butler in seinem Bericht über die Finanzwirtschaft in Südafrika lebhaft beklagt hatte. Die verschwundenen Papiere enthielten Mitteilungen über „bedauerliche Anfälle“, und Sir Fleetwood Wilson, der damalige Direktor der Armeefinangen, wurde über ihren Verbleib befragt. Er erklärte anfangs auf das positivste, daß seines Wissens keine Papiere verloren gegangen oder zerstört worden seien. Nachdem er diese Aussage gemacht, sprang er plötzlich auf und sagte, es falle ihm jetzt ein, daß Belege vernichtet wurden. Man habe sie in Raphaeld zu späterer Verwendung beiseite gelegt. In seiner Abwesenheit habe sich eine Ratte in die Dokumente eingenistet und diese zum Teil zernagt.

Die Ratte habe so verdächtig ausgesehen, daß man sie ärztlich untersuchen ließ, und dabei habe sich herausgestellt, daß sie an Bubonepest gelitten habe und infolgedessen habe man den Rat der Ärzte befolgt und sämtliche Affenstücke, mit denen die Ratte in Berührung gekommen sein konnte, vernichtet. — Diese Rattengeschichte rief bei den Zuhörern große Heiterkeit hervor, und selbst die ersten Mitglieder der Kommission konnten ein Lächeln nicht unterdrücken.

— **London.** Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ in Washington meldet, daß die Frage eines Waffenstillstandes zwischen Präsident Roosevelt und dem japanischen Gesandten in Washington, Takahira, besprochen wurde. Die Haltung der japanischen Regierung gegenüber der Frage des Waffenstillstandes hängt von der Haltung des Japans gegenüber der größeren Frage der Friedensbedingungen ab. Falls der Gang der Friedensverhandlungen zeigt, daß der Paz im allgemeinen den japanischen Bedingungen günstig gegenübersteht, dürfte die japanische Regierung nicht abgeneigt sein, einen Waffenstillstand zu bewilligen. Sollte aber der Gang der Friedensverhandlungen zeigen, daß die russische Regierung nur Zeit für militärische Bewegungen gewinnen will, wird Japan einen Waffenstillstand ablehnen. — Aus Tokio wird gemeldet, daß Japan 3,2 Milliarden Mark für Kriegszwecke ausgegeben hat.

— In **Konstantinopel** fand in Gegenwart des deutschen Geschäftsträgers, eines Vertreters der Reichspostamt, und mehrerer türkischer Delegierter die feierliche Eröffnung des Kanals Rüstendje-Konstantinopel statt. — Aus **Galatz** in **Rumänien** wird berichtet, daß fünfzehn frühere Matrosen vom „Potemkin“, welche in einer Fabrik der deutschen Firma Göb dortselbst als Arbeiter eingetreten waren, von russischen Agenten auf dem russischen Dampfer „Plesnape“ zu einem Festgelage verleitet, dabei berauscht gemacht und dann zu Schiff auf der Donau über die Grenze zu den nächsten russischen Hafen Keri gebracht wurden. Dort seien sie den russischen Behörden ausgeliefert. Andererseits wird die Nachricht widerrufen.

— In **Salamanca** (Spanien) stürmte die Menge während einer Verhandlung über das südtürkische Okroi das Rathaus und verwundete mehrere Magistratsmitglieder.

— In den Verhandlungen über eine **russische Kriegsschadungs-Anleihe**. Wie verlautet, soll sich der russische Minister Witte, der zu den Friedensverhandlungen nach Washington abgereist ist, zunächst nach Paris begeben, um mit den dortigen Finanziers wegen des eventuell seiner Zeit zu erfolgenden Abchlusses einer Kriegsschadungs-Anleihe Fühlung zu nehmen.

Aus Stadt und Land.

Rauhof den 22. Juli 1905.

Rauhof. Große Plazate länden von heute ab in Rauhof, und dessen engerer und weiterer Umgebung an, daß Sonntag den 30., Montag den 31. Juli und Dienstag den 1. August in Rauhof Schützenfest abgehalten werden soll. Es ist jedes Jahr um die Monatswende vom Juli zum August in Rauhof Schützenfest, das ist eine festgelegte Einrichtung, es ist aber auch bei einer großen Menge Freunde harmloser Fröhlichkeit zur feststehenden Regel geworden, das Rauhofers Schützenfest mitzubalten. Das Rauhofers Schützenfest hat schon längst aufgehört als eine interne Angelegenheit des Schützenbundes zu gelten, es hat sich vielmehr von Jahr zu Jahr zu einem vollständig allgemeinen Volksfest ausgewachsen, und was dabei die Hauptsache ist, es ist immer beliebter geworden und wird jetzt von Alt und Jung gar sehnsüchtig erwartet. Es läßt sich von Rauhof gewiß